

Jeremias Schulthess

Die Marokko-Show

Die zweite Marokkokrise 1911

Geschichte kompakt

Mit zahlreichen historischen Fotografien



VERGANGENHEITS
VERLAG

Jeremias Schulthess

Die Marokko-Show

Die zweite Marokkokrise 1911

Mit zahlreichen historischen Fotografien

Impressum

ISBN 978-3-86408-019-7 (epub) // 978-3-86408-020-3 (pdf)

Lektorat/ Korrektorat: Frank Petrasch

© Copyright: Vergangenheitsverlag, Berlin / 2011

www.vergangenheitsverlag.de

Alle Rechte, auch die des Nachdrucks von Auszügen, der fotomechanischen und digitalen Wiedergabe und der Übersetzung, vorbehalten.

Coverfoto: Ausschnitt aus Bundesarchiv, Bild 102-12449 / CC-BY-SA

Inhaltsverzeichnis

Einleitung.....	4
Der deutsche Platz an der Sonne	7
Ein Hilferuf aus Marokko.....	12
„Hurrah! Eine Tat!“	17
Krieg oder Frieden?	24
Quellenteil	30
Quelle 1: Unterredung zwischen Kiderlen und Claß im Pfälzer Hof zu Mannheim am 19. April 1911 (aufgezeichnet von Claß).....	30
Quelle 2: Denkschrift zur Vorlage der Marokko-Politik an den Kaiser:.....	32
Quelle 3: Wilhelm Regendanz an Ernst Langwerth von Simmern zur Unterzeichnung des „Hilferufs“:.....	35
Quelle 4: Kiderlen an an den Botschafter in Paris, von Schoen, bezüglich der Übergabe des „Aide- mémoire“:	37
Quelle 5: Kölnische Zeitung, 14. Juli 1911 über „Kompensationen“:.....	39
Quelle 6: Tagebucheintrag von Walther Rathenau zur Unterhaltung mit dem Kanzler Bethmann Hollweg:.....	40
Quelle 7: Kölnische Zeitung, 9. September „Warum Krieg?“:.....	41
Literatur:.....	44

Einleitung

Am 1. Juli 1911 richteten sich die Blicke der Weltöffentlichkeit auf die marokkanische Hafenstadt Agadir. Das Kriegsschiff S.M.S. Panther hisste vor der Küste Marokkos die deutsche Flagge mit der Begründung, deutsche Unternehmen vor marokkanischen Aufständischen zu schützen. Agadir, eine Stadt im Süden Marokkos, in der es weder deutsche Unternehmen, noch Aufständische gab und von der kaum ein Europäer je gehört hatte, rückte auf einmal in den Fokus der internationalen Diplomatie. Seit Jahren war der Hafen für Handelsschiffe geschlossen. Dementsprechend war der Auftritt eines der reparaturbedürftigsten Schiffe der deutschen Marine vor der Küste Marokkos nicht mehr als inszenierte Symbolpolitik einer um Geltung kämpfenden Reichsregierung. Es ging darum, „mit der Faust auf den Tisch zu schlagen.“¹ Man wollte von deutscher Seite zeigen, dass man – ebenso wie die anderen Kolonialmächte – Interessen in der Welt zu verteidigen habe. Der „Panthersprung nach Agadir“, wie die Aktion genannt wurde, sollte das angeschlagene Image des Kaiserreichs aufpolieren – eine inszenierte „Show“, mit realpolitischen Konsequenzen.

Während der Fokus der Öffentlichkeit auf Marokko lag, konnte die Reichsleitung abseits vom Scheinwerferlicht ihre eigentliche Kolonialpolitik vorantreiben. Seit längerem hatte man Gebiete in Zentralafrika ins Visier genommen. Das aggressive Vorgehen in Marokko entpuppte sich als Ablenkungsmanöver – Frankreich sollte mit der deutschen Drohhgebärde lediglich an den Verhandlungstisch gezwungen werden. Die Rechnung ging auf, die französische Regierung sah ihre Interessen in Marokko gefährdet und trat mit Berlin in Gespräche ein, auch um einen möglichen Krieg mit Deutschland zu verhindern.

Das Ergebnis der deutsch-französischen Verhandlungen, das im November präsentiert wurde, gab jedoch Anlass für Kritik: Ein paar Landstriche an der Grenze zwischen Deutsch-Kamerun und dem französischen Kongo hatte der „Panthersprung“ den Deutschen eingebracht, was für viele als schmachvoller Rückzug wahrgenommen wurde – schließlich hatte die Reichsleitung doch Interesse an Marokko bekundet.

Die Kanonenbootpolitik vor Marokko markierte einen imperialistischen Höhepunkt der Vorkriegszeit. In einer Zeit, in der nicht die Frage am Horizont stand, ob, sondern nur *wann* ein Krieg ausbrechen würde, konnte ein derart waghalsiges Manöver wie es der „Panthersprung“ war, jederzeit einen europäischen Flächenbrand auslösen. Die